

ESWohnen

N° 2/2015

Energie mit
Köpfchen:
Was ist was?

ESWissen
Seite 12

Mit voller
Fahrt ins
Guinness-
Buch

Seite 18

Eine Oase entsteht

Der SonnenTurm für Fürth



raum für perspektive

Editorial	03	
Eine Oase entsteht – Der SonnenTurm für Fürth	04	
Endlich: AM CAMPUS in Regensburg	07	
Praxiserfahrung – Das A und O	08	Ein Blick hinter die Kulissen 14
Wir gratulieren!	09	10 Fragen an 15
Der Tag, an dem die Löcher aus dem Käse flogen	09	ESW-Azubi-Tipp 20
„Grüner Gockel“ statt verrückte Hühner	10	Aktuelle Bauträgermaßnahmen 22
Das ESW fördert Ihr Sozialprojekt	11	Impressum 23
Energie mit Köpfchen: Was ist was?	12	
Ins Wasser gefallen	16	
Ich packe meinen Koffer	17	
Mit voller Fahrt ins Guinness-Buch	18	

Aktuelles

Grundstücksgesuch

Wir suchen für unsere Wohnbauprojekte (Mietwohnungsbau, Reihen- und Doppelhäuser, Geschosswohnungsbau) ständig geeignete Grundstücke, die folgende Kriterien erfüllen:

- **Standort:** Nürnberg, Fürth, Erlangen, München, Augsburg, Ingolstadt oder Regensburg sowie attraktive Standorte im Einzugsgebiet dieser Städte
- **Lage:** Gute Wohnlagen mit entsprechender Infrastruktur und Verkehrsanbindung; minderwertigere Lagen nur bei günstigem Kaufpreis und optimaler Grundstücksauslastung mit schneller Realisierungsmöglichkeit
- **Größe:** von etwa 800 m² bis ca. 3.500 m²
- **Bisherige Nutzung:** un bebaut oder als Abbruchgrundstück
- **Baurecht:** Mit Planungsrecht nach § 34 BauGB oder Bebauungsplan (auch im Aufstellungsverfahren)

Sie können ein Grundstück anbieten, das unserem Anforderungsprofil entspricht? Bitte nehmen Sie Kontakt zu uns auf unter:

ESW Bauträger GmbH

Hans-Sachs-Gasse 12, 90403 Nürnberg
 Telefon: 0911 2008-370
 Telefax: 0911 2008-380
 E-Mail: bautraeger@esw.de





Liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns, Ihnen auch heute wieder viele spannende Themen vorstellen zu dürfen. Ein Schwerpunkt liegt dieses Mal im Bereich Energie und Umwelt. Das ESW – Evangelisches Siedlungswerk ist hier bereits seit mehreren Jahren engagiert und seit 2012 auch mit dem kirchlichen Umweltsiegel „Grüner Gockel“ zertifiziert. Das Thema Energieversorgung nimmt heute einen immer größeren Stellenwert in unserer Gesellschaft ein. Die verschiedenen Möglichkeiten, das Eigenheim mit Energie zu versorgen, sind beinahe unüberschaubar. Daher stellen wir für Sie in unserer neuen ESWohnen-Serie „Energie mit Köpfchen“ alles, was man über Energieträger und Versorgungssysteme wissen sollte, übersichtlich zusammen.

Das Thema Energie spielt natürlich auch bei unseren Bauvorhaben eine große Rolle. Sowohl unsere Neubau- wie auch unsere Modernisierungsprojekte erfüllen mindestens den KfW-70-Energiestandard und gehen damit über die gesetzlichen Anforderungen hinaus. Aktuelle Beispiele hierfür sind zum einen unser neues AM CAMPUS-Projekt in Regensburg, zum anderen die Kernsanierung des Hochhauses im FinkenPark Fürth, bei der die energetische Modernisierung eine bedeutende Rolle spielt. Beide Projekte stellen wir Ihnen auf den folgenden Seiten ebenfalls ausführlich vor.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen unserer aktuellen Ausgabe!

Hannes B. Erhardt
Geschäftsführer

Robert Flock
Geschäftsführer



Eine Oase entsteht – Der SonnenTurm für Fürth

Etwa fünf Jahre ist es her, dass das ESW – Evangelisches Siedlungswerk im Gebiet zwischen der Riemenschneiderstraße und dem Finkenschlag in Fürth insgesamt 300 Wohnungen und 7 Gewerbeeinheiten von der Städtischen Wohnungsbaugesellschaft (wbg) gekauft hat. Schon damals nannte der Fürther Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung den Schritt eine Ideallösung für alle Beteiligten, fehlten doch der wbg Kapazitäten und Mittel, die notwendigen Sanierungsmaßnahmen voranzutreiben.

Der erste Schritt war die Einrichtung eines Hausmeisterbüros vor Ort, um einen persönlichen Ansprechpartner zu schaffen. Bis heute hat das ESW insgesamt etwa 50 Millionen Euro in das Wohngebiet, das bald den Namen „FinkenPark“ bekam, investiert. Da alle Gebäude sanierungsbedürftig waren, sind allein knapp 7 Millionen Euro in Modernisierungsmaßnahmen geflossen. Aber auch neuer Wohnraum wurde geschaffen. Inzwischen hat das ESW im FinkenPark 96 neue Wohnungen errichtet, 25 davon komplett barrierefrei und speziell für Senioren. Das Engagement des ESW endet aber nicht an der Türschwelle. Neben der Aufwertung der Außenanlagen wurden zwei pädagogisch hochwertige Spielplätze

aus langlebigem Robinienholz angelegt. Ein weiterer wichtiger Meilenstein im FinkenPark war die Einrichtung einer Kindertagesstätte mit 36 Betreuungsplätzen.

Kernsanierung im großen Stil

Nach intensiven Planungsarbeiten startet nun das umfangreichste und wohl auch spannendste Projekt im FinkenPark: die Sanierung des 14stöckigen Hochhauses. Mehr als 40 Jahre haben dort ihre Spuren hinterlassen, nicht nur an der Fassade. Die Sanäreinrichtungen sind größtenteils noch im Zustand der Erstausrüstung. In den vergangenen Jahrzehnten



Viel Grün, ein verkehrsberuhigter Bereich, Wasserspiele – „eine Oase“ nannte OB Dr. Jung den „Marktplatz am SonnenTurm“



ausgebliebene energieökonomische Maßnahmen sorgen für hohe Energiekosten, für den heutigen Standard völlig unzureichende Feuerschutzmaßnahmen und Reste von Asbest sind kennzeichnend für den Zustand des Hochhauses. Vor allem die Schadstoffbelastung macht neben Lärm und Bauschmutz eine Sanierung in bewohntem Zustand unmöglich, zumindest nicht ohne die Mieter gesundheitlich zu gefährden. Dem ESW war gleichzeitig aber bewusst, dass ein Umzug für manche Mieter allein finanziell eine Belastung darstellt. Daher hat das Unternehmen ein umfangreiches Sozialpaket geschnürt, das eine individuelle Unterstützung je nach Bedarf ermöglichte.

Mehrgenerationenhaus mit neuen Perspektiven

Ziel der Sanierungsmaßnahmen auf Neubauniveau ist eine Revolutionierung des Hochhauslebens unter dem Motto „Lebensraum für Alle“. Möglich gemacht wird dies durch unterschiedlichste Grundrisse zwischen 49 und 104 m² und die Tatsache, dass der Großteil der Wohnungen komplett barrierefrei sein wird. Großzügige Balkone, die jederzeit zum Wintergarten umfunktioniert werden können, sorgen für lichtdurchflutete Räume und modernen Wohnkomfort. So wird Individualität auch in einem Gebäude mit knapp 90 Mieteinheiten möglich.



Marode Bausubstanz, verwahrloste Wohnungen und Flure – der aktuelle Zustand des Hochhauses ist desolat.

Hier entstehen nicht nur Wohn- sondern Lebensräume. Dieses Lebensraumkonzept wurde zudem auf die Umgebung des künftigen SonnenTurms ausgeweitet – das Projekt „Marktplatz am SonnenTurm“ entstand. Was im Erdgeschoss beginnt, setzt sich nach außen fort: Raum, um zu verweilen und um sich zu begegnen, wird geschaffen; durch die Ausweisung eines verkehrsberuhigten Bereiches erstreckt sich dieser Ort der Entschleunigung bis zur Kindertagesstätte auf der anderen Straßenseite.

„Ein gefragtes Viertel“

Am 21. April 2015 wurden nun die Pläne für die Sanierung des SonnenTurms und die Anlage des Marktplatzes auf einer gemeinsamen Pressekonferenz mit OB Dr. Jung der Öffentlichkeit vorgestellt. Die ESW-Geschäftsführer Hannes B. Erhardt und Robert Flock erinnerten sich an den Weg, der vom Ankauf der Wohnungen bis zum nun vorerst letzten und größten Bauabschnitt geführt hat. Möglich seien solche Projekte nur mit einem Partner, der nach Lösungen statt nach Problemen suche, und den habe man in Fürth gefunden, so Erhardt. Auch der Oberbürgermeister ging auf die Entwicklung der letzten Jahre ein. Das Quartier habe sich von einem Stadtteil mit schlechtem Ruf zu einem gefragten Viertel gewandelt. Begeistert zeigte sich Dr. Jung auch von dem Konzept für den Marktplatz: „Hier entsteht eine Oase! Wir kennen es nicht, dass sich ein Bauträger im öffentlichen Raum so engagiert“,

so Jung weiter. „Daher war die einstimmige Entscheidung des Bauausschusses zur Genehmigung und sogar finanziellen Unterstützung des Projektes auch ein Leichtes!“ Das für einen Bauträger ungewöhnliche Engagement im FinkenPark – das größte Einzelengagement des ESW überhaupt – begründete Geschäftsführer Hannes B. Erhardt auch mit dem Selbstverständnis des Unternehmens: „Es ist als Evangelisches Siedlungswerk trotz wirtschaftlicher Zwänge auch ein Stück weit unsere Aufgabe, uns um solche Viertel besonders zu kümmern.“

Südansicht



Nordansicht



Endlich: AM CAMPUS in Regensburg

Nach Bayreuth, Nürnberg und Ansbach kommt das Studenten-Wohnprojekt nun auch nach Regensburg.

Nicht nur das Wetter meinte es – ganz entgegen der Regenvorhersagen – gut mit den Gästen, die sich am Freitag, 27. März, gegen 13 Uhr auf dem Gelände der ehemaligen Nibelungenkaserne in Regensburg in direkter Nähe zur Universität versammelt hatten. Auch die anwesenden Redner hatten viel Positives zu dem Bau der 126 Studentenwohnungen durch das ESW – Evangelisches Siedlungswerk zu bemerken, bevor Hannes B. Erhardt, Geschäftsführer der ESW Unternehmensgruppe, der Regensburger Oberbürgermeister Joachim Wolbergs, Regionalbischof Dr. Hans-Martin Weiss sowie Thomas Rödl, Geschäftsführer von Rödl & Herdegen, gemeinsam den Spaten für den Neubau stachen.

Eröffnet wurde das Fest mit einer Begrüßung durch ESW-Geschäftsführer Hannes B. Erhardt, der auf den wichtigen Unterschied dieses Projektes zu denen vieler anderer Bauträger hinwies: Es handle sich bei dem Bau für Studenten „nicht um irgendein Projekt“, das an Kapitalanleger verkauft werde und besonders „tolle Renditen abwerfen“ solle; das ESW sei ein verantwortungsvoller Investor, der langfristig investiere. Ginge es nach OB Wolbergs, hätte das Engagement des ESW für Studenten in Regensburg schon viel früher erfolgen können: „noch vor Bayreuth, Ansbach und Nürnberg – aber jetzt sind Sie endlich da, und darüber freuen wir uns wahnsinnig!“ Regionalbischof Dr. Weiss betonte ebenfalls die große Bedeutung des Neubaus. Es werde oft vergessen, dass Regens-

burg der Standort in Deutschland mit der höchsten durch die Evangelische Kirche bereitgestellten Anzahl an Studentenwohnungen sei – das solle auch so bleiben. Auch das ESW müsse zwar wirtschaftlich denken, doch wisse er, dass hier „Humanität und Ökumene“ vorgehen.

Zum Projekt:

Das ESW baut in Regensburg auf dem Gelände der ehemaligen Nibelungenkaserne, also unweit der örtlichen Universität, 126 neue Studentenwohnungen. Nachdem der Erfolg des ESW-Wohnkonzeptes AM CAMPUS speziell für Studenten in Bayreuth, Ansbach und Nürnberg den großen Bedarf für solche Projekte gezeigt hat, ergab sich nun die Möglichkeit, das Engagement auch auf Regensburg auszuweiten. Von den 126 Wohnungen werden mehrere Appartements barrierefrei sein, so dass auch Wohnraum für Studenten mit Beeinträchtigung geschaffen wird. Das viergeschossige Gebäude wird gemäß KfW 70-Standard errichtet. Alle Appartements verfügen über eine Loggia oder eine Terrasse, und neben knapp 50 Autostellplätzen wird es auch großzügige Stellflächen für Fahrräder geben.

AM CAMPUS

LEBEN UND STUDIEREN



Praxiserfahrung – das A und O

Seit inzwischen vier Jahren haben Schülerinnen und Schüler der Mittelschule Hummelsteiner Weg in Nürnberg ab der 6. Klasse die Möglichkeit, im Rahmen des sogenannten IBOS-Projektes ein Praktikum bei der ESW Gebäudemanagement GmbH, einer Tochterfirma des ESW – Evangelisches Siedlungswerk, zu absolvieren.

Der Name ist Programm: IBOS steht für **I**ntensivierte **B**erufliche **O**rientierung für **S**chüler. Und intensiv sind die Einblicke, die die Schüler im Laufe der Zeit bekommen, tatsächlich. Von der 6. Klasse an – zu dieser Zeit noch freiwillig – haben sie die Möglichkeit, zwei Unternehmen pro Schuljahr zu besuchen, die obligatorischen Praktikumsphasen folgen dann in der 8. und 9. Klasse. Jeweils an zehn einzelnen Wochentagen plus einer kompletten Woche besuchen die Schüler einen Betrieb. Ziel ist es, möglichst früh eigene Stärken und Schwächen, Abneigungen und Vorlieben bewusst zu machen. Schüler bekommen so die Möglichkeit, in mehrere Bereiche hineinzuschnuppern und den Alltag unterschiedlicher Berufe kennenzulernen. Und auch für die Betriebe ist es von Vorteil, wenn sie Auszubildende bekommen, die bereits eine Vorstellung von dem haben, was auf sie zukommt, erklärt Elke Schuster, Leiterin des Personalwesens beim ESW: „Praxis ist das A und O. Man merkt immer wieder, wie stark junge Menschen von den Erfahrungen, die sie bei ihren Einsätzen in den Betrieben machen, geprägt werden. Je mehr Praxiserfahrung, desto ausgereifter

ist oft das Berufsbild und umso klarer dann die Vorstellung von dem, was man ‚Arbeitswelt‘ nennt.“

So geht es auch dem 13jährigen Schüler Sithuvan Jegatheeswaran, der zurzeit sein Praktikum bei der ESW Gebäudemanagement GmbH absolviert und im Bereich Sanitär- und Heizungstechnik erste Erfahrungen macht. Beim Einbau einer Badewanne, von Toiletten und einer Heizung hat er bereits mitgeholfen. „Ich könnte mir sehr gut vorstellen, das später auch mal beruflich zu machen“, lautet Sithuvans Urteil nach dieser Zeit.

„Wir freuen uns, wenn wir den einen oder anderen Schüler am Schluss für einen handwerklichen Beruf begeistern können und jemand später sogar für eine Ausbildung zu uns zurückkommt“, erklärt Robert Flock, Geschäftsführer der ESW Gebäudemanagement GmbH. „Das ESW hat sich ‚raum für perspektive‘ auf die Fahnen geschrieben. Damit ist nicht nur die Perspektive auf Wohnraum, sondern auch die Perspektive auf eine erfolgreiche berufliche Zukunft gemeint.“

Wir gratulieren!

Was unserem Praktikanten Sithuvan Jegatheeswaran (siehe links) noch bevorsteht, hat Manuel DeMattia nun erfolgreich hinter sich gebracht. 2011 hatte er seine Ausbildung beim ESW Gebäudemanagement in Nürnberg als Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik begonnen. Diese hat er nun erfolgreich abgeschlossen und wurde als Geselle übernommen. Manuel DeMattia freut sich sehr, besonders das gute Arbeitsklima und der Zusammenhalt gefallen ihm: „Unser Team ist super. Hier ist jeder für jeden da!“

Wir freuen uns mit Manuel DeMattia und wünschen ihm für seinen weiteren Weg bei der ESW Gebäudemanagement GmbH alles Gute!



Der glückliche Geselle Manuel DeMattia (links) mit seinem Kollegen Otto Weber.

Der Tag, an dem die Löcher aus dem Käse flogen

Seltene Szenen waren es, die sich am 17. Februar dieses Jahres im ESW-Stammhaus abspielten: Natascha und Joana prosteten sich lachend mit griechischem Wein zu, der Cowboy und der Indianer gönnen sich derweil frischen Bommerlunder, eisgekühlt versteht sich; jemand singt a' Lied für di', im Hintergrund hört man aber deutlich, wie Marmorstein und Eisen bricht; nur Rosi steht allein in der Ecke, weit und breit ist kein Traktor in Sicht – das ist schade, denn küssen kann man nicht alleine.

Sie haben es bestimmt schon erraten: Auch das ESW – Evangelisches Siedlungswerk ist zur fünften Jahreszeit wieder unter die Narren gegangen und leitete den Faschingsdienstag mit einer hausinternen Kehrausfeier ein. Für das leibliche Wohl der Gäste war gesorgt, auch wenn sich vielleicht mit dem ein oder anderen ESW-Mitarbeiter über das Wörtchen „Wohl“ streiten ließe, hielten doch die Krapfen einige Überraschungen bereit. Bis zur Prämierung der Kostüme war das Brennen im Mund nach dem Genuss der



Senf-Chili-Krapfenfüllung aber bei den meisten wieder abgeklungen. Die vorderen Ränge belegten dabei Gäste unterschiedlichster Herkunft: von Schneewittchen aus dem Zwergenwald, über Commander Erhardt aus Amerika bis zur Herzkönigin aus Alice' Wunderland. Alles in allem war es wieder „so a' scheener Tag“ (nananananaaa ...)!



Durch Reduzierung von Energie-, Wasser- und Materialverbrauch leisten wir einen Beitrag zur Schonung unserer Umwelt.

„Grüner Gockel“ statt verrückte Hühner

Ein Gletscher, den es bald nicht mehr gibt, ein paar Grad wärmer hier, einige Zentimeter mehr Meeresspiegel dort – der Klimawandel ist, auch wenn wir selbst ihn nicht tagtäglich erleben, an vielen Stellen bereits deutlich sichtbar. Ob es uns gefällt oder nicht, der Mensch ist mit seinem Ausstoß an Treibhausgasen die ausschlaggebende Ursache für diese Veränderungen. Allein der deutsche Gebäudebestand ist für etwa ein Drittel der Treibhausgas-Emissionen in Deutschland verantwortlich. Auf die Wohnungswirtschaft entfallen davon etwa sieben Prozent.

Als Unternehmen mit Verantwortung sehen wir es als unsere Verpflichtung, Auswirkungen unserer Unternehmenstätigkeit auf die Umwelt kontinuierlich zu verringern und bei unseren Mitarbeitern und in der Gesellschaft Umweltbewusstsein und umweltfreundliches Handeln zu fördern. Seit 2012 haben wir uns daher den Richtlinien des kirchlichen Umweltmanagementsystems verschrieben und sind mit dem „Grünen Gockel“ zertifiziert.

Um diese Auszeichnung zu erhalten, gibt es bestimmte Kriterien. Der Verbrauch von Strom und Heizenergie muss reduziert werden, ebenso wie das Abfallaufkommen, außerdem werden umweltfreund-



2012 nahm das ESW-Umweltteam stolz die Auszeichnungsurkunde für den „Grünen Gockel“ entgegen. 2016 steht nun die Rezertifizierung an. V.l.n.r.: Sabine Ullrich, Martin Mittemeyer, Astrid Schultze, Robert Flock und Hannes B. Erhardt, Geschäftsführer der ESW Unternehmensgruppe, Silke Pörner.

liche Verkehrsmittel gefördert. Konkret unterstützt das ESW – Evangelisches Siedlungswerk Abos für die Deutsche Bahn, für einige Mitarbeiter des ESW Gebäudemanagements wurden für kürzere Arbeitswege Fahrräder angeschafft. Zur Senkung des Strom-



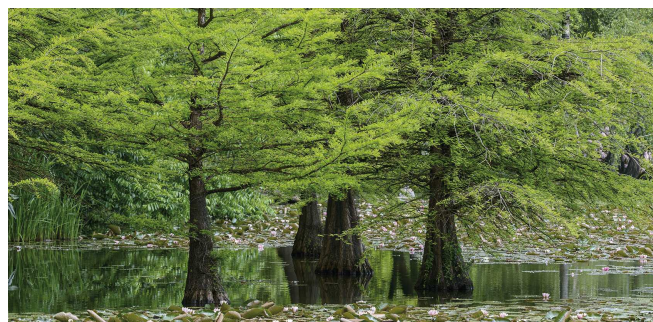
verbrauchs wurden sämtliche Elektrogeräte wie Kühlschränke, Wasserkocher und die gesamte Gebäudebeleuchtung auf ihre Energieeffizienz geprüft und gegebenenfalls umgestellt.

„Wir gehen mit dieser Welt um, als hätten wir noch eine zweite im Kofferraum.“ *Jane Fonda, US-Schauspielerin*

Wie überall braucht es aber nicht nur technische Veränderungen, auch die Einstellung in den Köpfen muss sich ändern. Um unsere Mitarbeiter und unsere Kunden für ökologische Belange zu sensibilisieren, geben wir zum Beispiel Temperatur- und Luftfeuchtigkeitsmessgeräte sowie Meteo-Testkarten mit gleichem Zweck aus, informieren über effizientes Heiz- und Lüftungsverhalten und richten an den Computerarbeitsplätzen Energiesparmodi ein. Die Summe all dieser kleinen Maßnahmen macht letztlich den großen Unterschied.



Aber auch wir sind noch nicht fertig. Bis zur Re-zertifizierung 2016 haben wir uns noch weitere Ziele gesetzt, über die Sie sich ausführlich in unserer Umwelterklärung (<http://www.esw.de/service/downloads/broschueren.html>) informieren können.



Mehr zum kirchlichen Umweltmanagementsystem „Grüner Gockel“ unter: www.gruener-gockel.de

Das ESW fördert Ihr Sozialprojekt – bewerben Sie sich!

Kennen auch Sie einen gemeinnützigen Verein oder ein soziales Projekt, das Unterstützung verdient? Dann bewerben Sie sich mit Ihrem Vorschlag! Die Geschäftsführer des ESW kommen mit 1.000 Euro im Gepäck für Ihr gemeinnütziges Projekt vorbei!

Senden Sie Ihren Vorschlag per Post oder E-Mail an:
Das ESW – Evangelisches Siedlungswerk
z. Hd. Elaine Eckert
Hans-Sachs-Platz 10, 90403 Nürnberg
E-Mail: elaine.eckert@esw.de



Robert Flock, Geschäftsführer der ESW Unternehmensgruppe (Mitte), Horst Hacker und Ulrike Bauer, N-Ergie Effizienz GmbH, vor der Holzpelletanlage, die alle Häuser des Projekts „Familiennest“ und die Kita „Kinderinsel“ in der Nürnberger Wandererstraße versorgt.

Energie mit Köpfchen: Was ist was?

Holzpellets, Fernwärme, Biogas, Wärmepumpe, Photovoltaik, Geothermie, Energieeinsparverordnung – wer sich über die verschiedenen Möglichkeiten der Energieversorgung informieren will, landet schnell im Fachwort-Dschungel. Man wird von der unüberschaubaren Fülle an Informationen schier begraben. Daher erscheint nun eine neue ESWohnen-Serie zum Thema „Energie mit Köpfchen: Was ist was?“, in der wir Ihnen alles Wissenswerte rund um das Thema Energieversorgung vorstellen. In der aktuellen Ausgabe geht es um die verschiedenen Arten von Energieträgern, die heute genutzt werden.

Im beginnenden 19. Jahrhundert – die Industrialisierung ergriff gerade ganz Deutschland – hatte es praktisch nur eine wirtschaftliche Methode der Energieversorgung gegeben, nämlich die Dampfmaschine, bei der durch Verbrennung Dampf erzeugt und dessen Wärmeenergie wiederum in mechanische Arbeit umgewandelt wird. Heute hingegen wird eine Vielzahl verschiedener Energiearten genutzt, die man in fossile, erneuerbare und Kernenergie

unterteilen kann. Unter fossilen Energieträgern versteht man insbesondere Erdöl und Erdgas sowie Braun- und Steinkohle. „Fossil“ werden diese Brennstoffe genannt, da sie sich bereits vor etwa 280 bis 500 Millionen Jahren zu bilden begannen. Es wird also schon beim Namen deutlich, dass es sich hierbei nicht um erneuerbare, also regenerative, Energie handelt.

Braunkohle-Tagebau



Unter diese zweite Gruppe fallen hingegen alle Energieträger, die unerschöpflich sind oder sich verhältnismäßig schnell erneuern, also zum Beispiel Erdwärme, Wasser-, Sonnen- und Windkraft, aber auch Biomasse. Der enorme Vorteil des Großteils der regenerativen Energien ist ihre sogenannte CO₂-Neutralität, während bei der Verbrennung der fossilen Stoffe, wie Öl oder Kohle, das Treibhausgas Kohlendioxid in großen Mengen freigesetzt und unsere Umwelt belastet wird.

Die dritte Art der Energiegewinnung ist die Kernenergie, also die Erzeugung von Energie durch die Spaltung von Atomkernen, bei der dabei entstehende Wärmeenergie in Strom umgewandelt werden kann. Auch wenn diese Art der Energieerzeugung gleichfalls ohne den Ausstoß von CO₂ abläuft und damit als vermeintlich „saubere Energie“ gilt, fallen – ganz abgesehen von den verheerenden Folgen eines GAUs (Größter anzunehmender Unfall) – radioaktive Abfälle an, die für alle Lebewesen hochgefährlich sind und für deren Entsorgung es noch immer keine Lösung gibt. Das Problem ist die lange Halbwertszeit des nuklearen Materials, also die Zeit, in der sich die Strahlungsintensität des radioaktiven Abfalls halbiert, bei Plutonium sind das beispielsweise 24.000 Jahre. Die Schwierigkeit besteht somit darin, das Material an einem Ort zu lagern, wo es über diese lange Zeit ungestört bleibt – denn wer kann vorher-sagen, was in den nächsten 24.000 Jahren passiert, nicht zuletzt im Hinblick auf Naturerscheinungen wie etwa Erdbeben.

Natürlich haben auch die anderen Energiearten ihre jeweils speziellen Eigenheiten. Bei den regenerativen Energien besteht eine der größten Herausforderungen darin, ausreichende Energiespeichermöglichkeiten zu schaffen für diejenigen Zeiten, in denen der Wind nicht weht oder die Sonne kaum scheint.



Biogas- und Windkraftanlage

Trotzdem gibt es kaum eine Alternative, denn das Ende der fossilen Brennstoffe ist – man kann es nicht anders sagen – absehbar. Bei gleichbleibendem Energiebedarf reichen die derzeit bekannten Energiereserven an Erdöl noch 43, Erdgas 66 und Kohle noch etwa 170 Jahre. Das bedeutet auch, dass Kohle und Erdöl ihrem Beinamen als „schwarzes Gold“ immer stärker gerecht werden, die Abhängigkeit von denjenigen Staaten, die dann noch über solche Energien verfügen, wäre enorm. Und damit stellt sich nicht nur die Frage, ob jeder einzelne von uns, sondern letztlich auch, ob sich unsere gesamte Gesellschaft eine solch kurzfristig gedachte Energieversorgung überhaupt leisten kann.

Mehr zum Thema „Energie mit Köpfchen: Was ist was?“ finden Sie in unseren nächsten Ausgaben. Dann beschäftigen wir uns unter anderem mit Fragen wie: Was ist besser: Nah- oder Fernwärme? Lieber eine Gasheizung oder doch eher Holzpellets? Lohnt sich Photovoltaik überhaupt noch?

Ölraffinerie



Atomkraftwerk



Nasen, Notar und Neubau

Ein Tag im ESW Bauträger-Vertrieb

Kein Haus ist wie das andere. Niemand weiß das besser als Astrid Fenneker, Verkaufsberaterin beim ESW Bauträger. Hier gilt noch: Der Kunde ist König. Und so werden individuelle Wünsche selbst im schlüsselfertigen Reihenhaus wahr.

07:20
Der Start in den Arbeitstag ist inzwischen Routine bei Astrid Fenneker, seit zweieinhalb Jahren Verkaufsberaterin beim ESW Bauträger. Um 7.20 Uhr ist sie im Büro, fährt den PC hoch und liest die E-Mails vom Vorabend. Zuerst einmal beantwortet sie Anfragen zu Infomaterial über laufende Projekte, zum Beispiel in Fürth-Stadeln, wo gerade 32 Häuser gebaut werden. Dazu wurde bereits vor einigen Wochen ein ausführliches Exposé, also sozusagen die Visitenkarte des Bauvorhabens, erstellt. Das war es dann aber auch schon mit der Routine, denn ab diesem Zeitpunkt gleicht kein Tag mehr dem anderen. Kunden, die ihr Traumhaus bereits gefunden haben, haben noch individuelle Wünsche gemailt. Diese muss die Vertriebsexpertin später im Einzelnen mit den Projekt- und Bauleitern besprechen.

Nun steht aber erst einmal ein anderer Termin an: In Hersbruck startet ein neues Bauprojekt. Der Besuch auf dem Grundstück ist bereits erledigt, nun folgt die Besprechung mit der Projekt- und Bauleitung. Details zur Baubeschreibung, Grundrisse und Lagepläne werden durchgegangen – Astrid Fenneker muss genau über die Projekte Bescheid wissen, damit sie alle Kundenfragen möglichst



Astrid Fenneker liebt an ihrem Beruf die vielfältigen Herausforderungen und, dass kein Tag dem anderen gleicht.

detailliert beantworten kann. Danach übergibt sie alle Informationen an eine Graphikerin, die daraus verschiedenste Vertriebsprodukte erstellt, von der Bautafel über die Exposémappe bis zu „Nasenschildern“. Die Umsetzung kann nun etwas dauern – das passt, denn inzwischen ist es Mittag und der Magen knurrt.

Mittagspause
Nach der Mittagspause widmet sich Astrid Fenneker den verschiedenen Immobilienplattformen, aktualisiert Angebote, beantwortet neu eingegangene Anfragen. Außerdem müssen die Objektunterlagen für eine Wohnungsbesichtigung vorbereitet werden. Zwischendurch klärt die Verkaufsberaterin mit einem Kunden noch einmal Sonderwünsche ab, die sie dann an den Projektleiter weitergibt, der sich um die weitere Ausarbeitung kümmert. Schon ist es 14.30 Uhr, ein Termin beim Notar steht im Kalender: Eine Familie möchte den Kaufvertrag für eine Penthousewohnung in Oberasbach unterzeichnen. Als kleine Aufmerksamkeit zur Feier des Ereignisses bringt die ESWlerin eine Flasche Sekt für die neuen Eigentümer mit.

18:00
Nach dem Notar geht es weiter zum Besichtigungstermin mit einem Ehepaar für eine Maisonettewohnung in Stein bei Nürnberg. Der Vertrieb ist wahrlich kein Bürojob, doch genau das ist es, was die Verkaufsberaterin an ihrem Beruf so liebt: „So etwas wie ‚Zeit absitzen‘ oder Langeweile gibt es hier nicht, es ist immer etwas zu tun und kein Tag ist wie der andere.“ Dieser Tag endet heute um 18 Uhr, der Besichtigungstermin war für alle ein Erfolg: Das Paar hat sich in die Wohnung verliebt und sich zum Kauf entschieden. „Das ist der tollste Moment, wenn Menschen klar wird: ‚Wir haben unsere Traumimmobilie gefunden, das ist unser neues Heim!‘ Alle sind glücklich und freuen sich – und ich bin live dabei!“



„Nasenschild“
risse und Lagepläne werden durchgegangen – Astrid Fenneker muss genau über die Projekte Bescheid wissen, damit sie alle Kundenfragen möglichst

10 Fragen an Oberbürgermeister Dieter Reiter

- 1 **Wenn Sie sich in drei Worten beschreiben müssten, welche wären das?**
Pragmatisch, (deshalb oft) ungeduldig, musikalisch.
- 2 **Schenken Sie uns einen Satz zum ESW – Evangelisches Siedlungswerk:**
Soziale Verantwortung ernst genommen – dafür steht das ESW.
- 3 **Das Schönste an Ihrem Beruf ist ...?**
... Ideen in die Tat umsetzen zu können.
- 4 **Wie haben Sie sich als Kind Ihr Leben als Erwachsener vorgestellt?**
Gar nicht. Kind sein hat mir vollkommen gereicht.
- 5 **Was bedeutet Glück für Sie?**
Menschen eine Freude zu machen.
- 6 **Ein Ort auf der Welt, an dem man gewesen sein muss:**
Da muss ich nicht lange überlegen: München!
- 7 **Drei Dinge, die Sie auf eine einsame Insel mitnehmen würden:**
Meine Frau, meine Gitarre, ein Taschenmesser.
- 8 **Wo sehen Sie in der deutschen Gesellschaft die größte Stärke, wo den größten Handlungsbedarf?**
Die Hilfsbereitschaft so vieler Menschen war gerade in den letzten Monaten enorm – gleichzeitig müssen wir unsere Werte der Toleranz, der Weltoffenheit immer wieder gegen rassistische Stimmungsmache verteidigen.
- 9 **Was sehen Sie in Ihrem Leben als höchstes Gut?**
Meine Familie.
- 10 **Was möchten Sie unseren Lesern mitgeben?**
Schenken Sie Ihren Mitmenschen ein Lächeln.



Dieter Reiter, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München.



Ins Wasser gefallen

Wasserschäden sind mit die häufigsten Schadensfälle im Haushalt – und zudem teuer. Ob durch Leitungsschäden, wie Rohrbrüche, oder durch Starkregen – meist erfordert es enorme Anstrengungen, die Feuchtigkeit wieder aus der Wohnung zu bekommen, Möbel sind oft gar nicht mehr zu gebrauchen. Doch wer zahlt in so einem Fall? Der Vermieter? Die Haftpflichtversicherung? Oder die Gebäudeversicherung?

Es kommt darauf an: Beim klassischen Rohrbruch beispielsweise, bei dem niemanden eine Schuld trifft, übernimmt die Gebäudeversicherung, die im Regelfall der Vermieter bzw. Eigentümer abgeschlossen hat, alle Schäden am Gebäude, also in erster Linie an den Wänden und Böden. Möbel und Einrichtungsgegenstände zählen hingegen nicht dazu, unabhängig davon, wo sie gelagert wurden. Solange dem Vermieter oder Eigentümer kein direktes Verschulden nachgewiesen werden kann, sind solche Dinge – von Kleidungsstücken bis zur selbst eingebrachten Küche – allein über eine persönliche Hausratpolice geltend zu machen. Ein wichtiger Punkt ist auch, dass allein eine solche Versicherung bei ersatzpflichtigen Gegenständen den Neuwert erstattet, bei Schadensersatzansprüchen gegenüber Dritten gilt hingegen nur der sogenannte Zeitwert, also der Wert, auf den der Gegenstand unter Berücksichtigung der aktuellen Abnutzung geschätzt wird.

So viel zu den Leitungsschäden. Wieder anders sieht es bei witterungsbedingten Überschwemmungen aus. Diese sind häufig sowohl in der Gebäude- wie auch in der Hausratpolice noch einmal gesondert abzusichern.

Schwierig wird es insbesondere, wenn der Schadensereignis entweder vom Mieter oder vom Eigentümer begünstigt wurde, wegen Fahrlässigkeit oder auch durch Unterlassung. Es gelten im Bau- und Wohnungseigentumsrecht wie auch in den Versicherungsbestimmungen bestimmte Auflagen, sogenannte „Obliegenheiten“, deren Nichteinhaltung sich nachteilig auswirkt. Darunter fällt zum Beispiel die Instandhaltungspflicht. Auch der Mieter ist hiervon nicht ausgenommen, denn, da der Vermieter keine willkürlichen oder eigenmächtigen Kontrollen in der Mietwohnung vornehmen kann, obliegt es dem Mieter, Wasserleitungen und -schläuche oder auch zum Beispiel Silikonfugen zu überprüfen und eventuelle Schäden an den Verwalter oder Vermieter zu melden.

Nur wer sich also sowohl um einen ausreichenden Versicherungsschutz wie auch um einen ordentlichen Zustand der Wohnung kümmert, kann am Ende sicher sein, dass er beim nächsten Wasserschaden nicht baden geht.



Ich packe meinen Koffer

... und dann? Es gibt ja so einige Übel des Alltags: Staus und Bahnverspätungen fallen darunter, der TÜV, Fensterputzen oder die GEZ. Für die meisten von uns zählen auch Umzüge dazu, nicht zuletzt wohl wegen der zahllosen Behördengänge, die dann notwendig werden.

Da hiervon naturgemäß jeder Kunde des ESW – Evangelisches Siedlungswerk am Anfang betroffen ist, hat sich das Redaktionsteam einmal die Mühe gemacht, alle Aufgaben, die bei einem Wechsel des Wohnortes anstehen, übersichtlich in einer Art Umzugs-Checkliste zusammenzufassen.

Noch bevor überhaupt der erste Karton gepackt ist, geht es oft schon los mit Frust und Fristen. Drei Monate Kündigungsfrist sind es meist bei der Wohnung, unterschiedliche Vorgaben gibt es hingegen beim Telefon- oder Kabelfernsehanbieter. Bis zum Auszug muss die Wohnung übergabefertig hergerichtet werden. Je nach Zustand und Mietvertrag genügt besenrein, oft muss aber gestrichen werden oder es sind auch Schönheitsreparaturen auszuführen. Ein sauberes Übergabeprotokoll bereits beim Einzug kann hier viel Ärger ersparen, auch Fotos können hilfreich sein.

Inzwischen haben Sie den Umzug hinter sich gebracht – es könnte alles so schön sein, doch nun kommt der Behördenmarathon. Auch wenn es an den Nerven zehrt, raten wir Ihnen, alles möglichst komprimiert zu erledigen. Nehmen Sie sich einen Tag Urlaub und planen Sie Ihre einzelnen Stationen vorher: Einwohnermeldeamt, Kfz-Ummeldung, Müllanmeldung, Anwohnerparkplatz. Für die Ummeldung Ihres Fahrzeugs benötigen Sie allerdings eine Bescheinigung Ihrer Versicherung, die Sie bekommen, wenn Sie dort die neue Adresse melden. Jetzt haben Sie es schon fast geschafft. Nun sollten Sie Ihre Anschrift noch an alle wichtigen Kontakte weitergeben, in erster Linie an den Arbeitgeber, Versicherungsgesellschaften, Bank und Krankenkasse, aber auch dorthin, wo sie sonst so hinterlegt ist, wie beispiels-



Der Möbelwagen ist beladen – auf zu neuen Ufern.



Bei Behördengängen ist oft Geduld nötig. Manches lässt sich aber auch bequem per Internet erledigen.

weise bei Online-Einkaufsportalen oder Zeitschriftenabonnements. Praktisch ist hier der Nachsendeservice der Deutschen Post; diese sorgt nicht nur dafür, dass selbst Briefe an die alte Adresse auch ein halbes Jahr später noch bei Ihnen ankommen, sondern übernimmt, wenn gewünscht, auch die Mitteilung der neuen Anschrift an den Absender. Das Pflichtprogramm haben Sie damit hinter sich gebracht, nun folgt noch die Kür. Es gibt zum Beispiel gute Gründe für den Abschluss einer Hausrat- oder einer Glasversicherung, denn in vielen Fällen, etwa bei einem unverschuldeten Wasserrohrbruch, bleiben Sie sonst leicht auf vielen Kosten sitzen.

Und nun erst einmal Beine hochlegen und entspannen – herzlich Willkommen in Ihrem neuen Zuhause.



Michael Danner mit seinem Triumph Spitfire

Mit voller Fahrt ins Guinness-Buch

Im Guinness-Buch der Rekorde stehen allerlei verrückte Sachen: die weiteste auf einer Wasser-rutsche zurückgelegte Strecke (676.974 km), die meisten Körperpiercings (745) oder auch die größte Anzahl an Löffeln, die auf einem Gesicht balanciert wurden (15). Dass man nicht verrückt sein muss, um einen Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde zu erreichen, beweist ESW-Mieter Michael Danner mit einem faszinierenden Hobby. Seine Leidenschaft hat vier Reifen und einen Auspuff – mindestens.

Man spürt die Begeisterung, wenn man sich mit Michael Danner über sein Hobby unterhält. Während er erzählt, hat er ein Dauergrinsen im Gesicht, seine Augen strahlen. Schon als Kind habe er sich für Autos interessiert. Die unterschiedlichen Fahrzeuge im wahrsten Sinne des Wortes immer wieder zu erfahren und das Herumschrauben ist das, was ihm besonders gefällt. Sein persönlicher Fuhrpark umfasst Oldtimer wie auch Youngtimer: ein getunter, blauer Mercedes SLK, ein gelber Triumph Spitfire, als Vehikel für den Alltag ein schwarzer Mercedes Kombi. Und vielleicht kommt bald noch Zuwachs: ein 67er Ford Mustang (Farbe: Dark Burgundy) aus Florida hat es ihm besonders angetan. Für seine Schätzchen hat er eigens einen Parkplatz beim ESW angemietet.



Für die Zählung hatten sich alle „Sterne-Besitzer“ am Nürburgring in Doppelreihe aufgestellt.

Das Interesse Michael Danners ist aber nicht nur auf Autos beschränkt, sondern bezieht sich auf „Klassiker“ aus unterschiedlichsten Bereichen. Daher wird er auch auf der Jukebox- und Flipper-Messe in Regensburg oder dem US-Car-Treffen in Geiselwind vertreten sein, ist es doch gerade das Zusammentreffen mit Gleichgesinnten, das bei einem solchen Hobby den Reiz ausmacht. Aus diesem Grund ist er auch Mitglied in zwei Vereinen, dem Old- und Youngtimer-Stammtisch in Nürnberg, der sich einmal im Monat im „Brez'nwirt“ trifft, und der SLK Community, die vor allem im Internet aktiv ist. Zweck der Vereine ist die Erhaltung des automobilen Kulturgutes, wie Danner erklärt, aber auch der Erfahrungsaustausch und die Organisation gemeinsamer Ausfahrten. Denn in der Gruppe wird das Fahren der Klassiker zum besonderen Erlebnis.

So wurde der Autofan Danner auch sofort hellhörig, als ihm ein befreundeter Autoschrauber aus dem SLK-Club von der Veranstaltung „Sterne am Ring“ auf dem Nürburgring erzählte. Er nahm teil, und der Traum vieler Autoliebhaber wurde wahr: Es folgte der Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde für den größten Mercedes-Konvoi, bestehend aus 257 Fahrzeugen. Besonders war diese Fahrt auf dem Nürburgring – abgesehen vom Guinness-Rekord – auch noch in anderer Hinsicht. Zum einen fuhren die Fahrzeuge des Konvois in Geschwindigkeiten zwischen 80 und 140 km/h, zum anderen handelte es sich bei der Rennstrecke um die sogenannte „Grüne Hölle“ oder auch „Nordschleife“, eine der längsten und schwierigsten Kurse der Welt. Zahlreiche schlimme Unglücke hatten sich hier ereignet, bevor die Formel 1 sich nach dem Unfall von Niki Lauda 1976 endgültig von der Strecke verabschiedete. Beim Rekordversuch ist zum Glück alles gut gegangen. Man muss also nicht verrückt sein, um ins Guinness-Buch der Rekorde zu kommen – nur ein bisschen autoverrückt.

Sie haben Lust bekommen, einmal am monatlichen Old- und Youngtimer-Stammtisch in Nürnberg teilzunehmen? Dann kommen Sie doch einfach am letzten Freitag im Monat um 19.30 Uhr zum „Brez'nwirt“ oder wenden Sie sich direkt an Michael Danner: michi.danner@t-online.de.

Ein Traum wurde wahr: Insgesamt 257 Mercedes-Fahrzeuge waren im Juli 2014 zur Weltrekordfahrt am Nürburgring gekommen. Auch Michael Danners Teilnahme wurde mit einer Urkunde bestätigt.



Mehr Leistung und Ausstattung als das Serienmodell hat der getunte Mercedes SLK von Michael Danner.



Einen versierten Autoschrauber schreckt nichts: Komplettrestaurierung eines Opel Admiral.



Auch gut erhaltene Fahrzeuge mit Patina sind begehrt: Opel Rekord aus dem Baujahr 1960.





Verblichene Pracht: die Säulenhalle des Eingangs.

Juwel der Jugendstil-Badekultur: Das Volksbad Nürnberg

1911 bis 1913 errichtet, zählte das Volksbad Nürnberg einst zu den schönsten und modernsten Jugendstilbädern Deutschlands. Drei Schwimmhallen, 66 Wannenbäder, 14 Duschen, ein Dampfbad, Frisier- und Erfrischungsräume sowie ein Hundebad machten seinen besonderen Reiz aus. Nachdem es, wie so viele Gebäude, im Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstört worden war, entschloss man sich nach dem Ende des Krieges trotz der immensen Schäden zum Wiederaufbau.

Noch bis 1994 war das Bad in Betrieb, bevor es wegen abnehmender Besucherzahl geschlossen werden musste. Seitdem steht das Gebäude leer, wenn man von einigen Techno-Partys absieht, und wartet auf seine neue Bestimmung. Als Fotokulisse wird das Bad mit seinem noch immer beeindruckenden Ambiente bereits jetzt gerne genutzt. In letzter Zeit bekommt die Diskussion über die Möglichkeiten einer adäquaten Nutzung wieder Auftrieb, auch nachdem sich 2011 der Förderverein Volksbad e.V. neu konstituiert hat und seither rege Öffentlichkeitsarbeit betreibt. Für die Bevölkerung ist das Volksbad nun im Rahmen öffentlicher Führungen zugänglich, 2015 finden insgesamt sieben geführte Rundgänge statt.

Kosten pro Person: 7,00 bzw. 8,00 Euro
Dauer: etwa 1 bis 1,5 Stunden
Treffpunkt: Eingang Volksbad
Rothenburger Straße 10, 90443 Nürnberg

Die Termine und weitere Infos gibt es auf der Homepage des Vereins „Geschichte für Alle“.

Viele Schulkinder machten im Volksbad Nürnberg ihre ersten Schwimmversuche.





Martin Rassau (links) und Volker Heißmann – Foto: Copyright © Sven Grundmann

Einmal floh richtig herzlich lachen!

Sie wissen noch nicht so richtig, was Sie an den nächsten Wochenenden, bis das Freibadwetter endlich durchbricht, unternehmen sollen? Dann lassen Sie sich von uns einen amüsanten Floh ins Ohr setzen!

Volker Heißmann und Martin Rassau gehören zu Deutschlands beliebtesten Komödianten. In ihrer Heimatstadt Fürth betreiben sie die „Comödie Fürth“, Bayerns erfolgreichstes Privat-Theater mit mehr als 100.000 Zuschauern im Jahr.

„Waltraud“ (Martin Rassau, links) und „Mariechen“ (Volker Heißmann). Foto: Copyright © Thorsten Wulff



Mit ihrem neuen Theaterstück „Floh im Ohr“ laufen sie wieder zur Höchstform auf. Genießen Sie die furiose Verwechslungskomödie von Georges Feydeau in der fränkischen Neuauflage von Stephanie Schimmer. Alles beginnt mit einer eifersüchtigen Ehefrau, die felsenfest von der Untreue ihres Gatten überzeugt ist. Mit einer vermeintlich todsicheren Falle glaubt sie, ihn in einem Hotel zu überführen, und ist doch bald selbst nicht mehr Herrin der Lage. Seien Sie dabei, wenn das scheinbar anständige Spießbürgertum des ausgehenden 19. Jahrhunderts sich unvermittelt in der anrühigen Umgebung eines Stun-denhotels wiederfindet und eine absurde Wendung die andere ablöst. Dabei begann alles doch nur – mit einem „Floh im Ohr“.

Termine: 28. April bis 05. Juni 2015

Karten ab 19,00 Euro

Comödie Fürth

Theresienstraße 1, 90762 Fürth

Tickets telefonisch: 0911 749340

Mehr Infos unter: <http://www.comoedie.de/floh>.

Als die Witwen „Waltraud und Mariechen“ sind Volker Heißmann und Martin Rassau über die Grenzen Fürths hinaus bekannt. Bei vielen Fernsehauftritten, zum Beispiel bei „Verstehen Sie Spaß“, und beim „Musikantenstadl“, erreichen sie ein Millionenpublikum.

Aktuelle Bauträgermaßnahmen



Bereits
70% reserviert!

Fürth-Stadeln Stadelner Hauptstraße

32 Reihen- und Doppelhäuser
mit unterschiedlichen Ausstattungsdetails

- KfW 70-Standard, 133 m² bis 155 m² Wohnfläche
 - Voll unterkellert, ausgebautes Dachgeschoss
 - Fußbodenheizung, Dreifach-Isolierverglasung
 - Kaufpreis ab 417.500 €, inklusive Garage und Stellplatz
- Weitere Informationen zu diesem Projekt
unter 0911 20 08 - 381 oder bautraeger@esw.de



Vertriebsstart
erfolgt!

Hersbruck Raiffeisenstraße

8 Reihenhäuser
in sonniger Westausrichtung

- Hochwertige Ausstattung, ca. 145 m² Wohnfläche
 - Voll unterkellert, ausgebautes Dachgeschoss
 - Fußbodenheizung, Dreifach-Isolierverglasung
 - Kaufpreis ab 360.400 €, inklusive Stellplatz und Carport
- Weitere Informationen zu diesem Projekt
unter 0911 20 08 - 382 oder bautraeger@esw.de

Zuverlässig geschützt

Dank monatlicher Funktionsprüfung. Drahtlos.
Der Rauchwarnmelder fumonic 3 radio net. Mehr
Informationen finden Sie unter: www.fumonic.de



ista Deutschland GmbH
Südwestpark 50 • 90449 Nürnberg
Tel.: +49 (0) 911 99631-0
info@Nuernberg.de • www.ista.de



Vodafone
Power to you

MEHR UNTERHALTUNG

**Kostenlose
Bestell-Hotline**
0800-27 87 000
oder im Internet
www.kabeldeutschland.de

Für technische Fragen steht unser Service-
Center unter 0800-52 66 625 täglich rund
um die Uhr zur Verfügung.

- Internet mit bis zu 100 Mbit/s²**
- Telefonanschluss zum Internet – kein Telekom-Anschluss notwendig³**
- Digitales Fernsehen inkl. HDTV¹**

Kabel Deutschland
Ein Vodafone Unternehmen.

1) Empfang von HD nur, soweit die Sender im HD-Standard eingespeist werden. Die Freischaltung von im HD-Standard verbreiteten Programmen kann von zusätzlichen Anforderungen des Programmveranstalters abhängen.
2) Maximale Download-Geschwindigkeit. Maximale Upload-Geschwindigkeit 6 Mbit/s. Die Maximalgeschwindigkeit von 100 Mbit/s ist in immer mehr Städten und Regionen der Ausbaubereiche von Kabel Deutschland mit modernisiertem Hausnetz verfügbar. Ab einem Gesamtdatenvolumen von mehr als 10 GB pro Tag ist Kabel Deutschland berechtigt, die Übertragungsgeschwindigkeit für File-Sharing-Anwendungen bis zum Ablauf desselben Tages auf 100 Kbit/s zu begrenzen; aktuell wird eine Drosselung erst ab einem Gesamtdatenvolumen von 60 GB pro Tag durchgeführt.
3) In immer mehr Ausbaubereichen von Kabel Deutschland und mit modernisiertem Hausnetz verfügbar. Call-by-Call und Preselection nicht verfügbar.
Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Stand: März 2015 Kabel Deutschland Vertrieb und Service GmbH • Betastr. 6–8 • 85774 Unterföhring

Impressum

ESWohnen

Die Kundenzeitung des ESW –
Evangelisches Siedlungswerk

Ausgabe N° 2/2015
Auflage: 13.500

Evangelisches Siedlungswerk in Bayern
Bau- und Siedlungsgesellschaft mbH
Hans-Sachs-Platz 10
90403 Nürnberg
Telefon: 0911 20 08 - 0
Telefax: 0911 20 08 - 156
info@esw.de
esw.de

Wir freuen uns über Anregungen, aber auch über Kritik.
Bitte schreiben Sie an die hier genannte Adresse oder wenden
Sie sich direkt an Elaine Eckert unter der Telefonnummer:
0911 20 08 - 194.



V.I.S.D.P.

Hannes B. Erhardt

Textchefin

Elaine Eckert

Redaktion

S. Bozkurt, M. Correale, E. Eckert, G. Engelhardt,
M. Fierus, M. Jung, M. Kamenik, T. Mparkampas,
S. Scholler, A. Schultze, J. Zuprin, S. Ullrich

Konzeption

Agentur Kundendienst 03 GmbH

Layout

Agnes & Günter Sander GbR

Fotos

ESW, Sven Grundmann, Günter Sander, Thorsten Wulff,
adpic Bildagentur/R. Berold, H. Eder, R. Kneschke,
M. Lavrenov, K. Neudert, F. Ross

Alles vermag ich
durch ihn,
der mir Kraft gibt.

Philipper 4,13

